

hnen
ile,
pinder
chaft-
är.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — 3.
Drittjährig . . . 5 " — 1.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — 3.
Alle die Expedition verantwortl.
Friedrich Roth.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen:
in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmenzelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 93.

Hermannstadt, Samstag den 23. April 1904.

120. Jahrgang.

Reichsraths-Präsidium.

Wien, 18. April.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich wieder verammelt, um seine gewöhnliche Thätigkeit oder, besser gesagt, Unthätigkeit wieder aufzunehmen. Der Präsident hat die erste Lesung des Budgets als ersten Punkt auf die Tagesordnung gestellt. Das sieht freilich fast so aus, wie ein schlechter Witz. Denn weder Graf Tetter, noch sonst ein Mitglied des hohen Hauses wagt wohl zu hoffen, daß es gleich in den ersten Tagen der Session zu einer regelrechten Beratung des Staatsvoranschlages kommen werde. Da die Prognose für die erste Zeit der Tagung eine schlimme ist, so war es schließlich, mochte das Präsidium denken, Eimerlei, was man zum harmlosen Schmucke der Tagesordnung wählen wollte, und man entschied sich für das Budget. Wichtige wie unwichtige Angelegenheiten erliegen ja doch dem gleichen Schicksal, obstruirt zu werden und vorderhand gibt es nur eine einzige Frage, welche das Interesse des Hauses lebhafter beschäftigt, nämlich die Frage, ob es in nächsten Tagen zur Wahl der Delegirten kommen kann oder nicht. Es ist die einzige Neuerung — freilich keine erfreuliche — in unserem parlamentarischen Leben, daß nun diese Frage überhaupt aufgeworfen werden kann. Bisher waren die gewichtigsten und erprobtesten Arrangements der Obstruction übereinstimmend der Ansicht, daß eine Verhinderung der Delegations-Wahlen practisch nicht durchführbar sei. Aber seit es in der jüngsten Zeit der unerforschten Weisheit des Präsidiums gelungen ist, zu entdecken, daß es geschäftsordnungsmäßig erlaubt sei, auch in der eigens für die Delegations-Wahlen anberaumten Sitzung Dringlichkeits-Anträge zu verhandeln, ist auch diese Angelegenheit abhängig von der Gnade oder Ungnade der Obstruction. Noch heute ist es ungewiß, wie sich die Junggezeihen und ihre Bundesgenossen dazu stellen werden, und nur einige Anzeichen sprechen dafür, daß die Obstruction in diesem Falle Gnade üben wird. Schon vor einigen Tagen meldete man von czechischer Seite, daß die Junggezeihen die Frage, ob man die Delegations-Wahlen zulassen solle, von dem Votum ihrer südslavischen Freunde abhängig machen wollen. Das klang so, als wollten sie gütig den Letzteren die Verantwortung für die Vereitelung der Wahlen überlassen, so etwa nach dem Motto: „Haber, wenn sich einer von uns bloßstellen muß, so sei Du es!“ Indessen haben Junggezeihen und Südslaven über die Sache Rathes gepflogen und den erst jetzt zusammentretenden Clubs die Entscheidung überlassen. Man glaubt aber so ziemlich allgemein, daß die Wahlen noch in dieser Woche stattfinden werden, und zwar glaubt man dies umso mehr, als sich die Polen jetzt entschieden dafür aussprechen.

Was wird aber nachher kommen? Obstructionistisches Geduldsbrot oder Verhinderung und ernste Arbeit? Wenn man nach einigen in der letzten Zeit bemerkbar gewordenen Anzeichen schließen, wenn man auf schöne Reden etwas geben dürfte, so ließe sich annehmen, daß ein Theil der junggezeihen Abgeordneten bereits zur Einsicht gekommen ist, die hartnäckige Fortsetzung der Obstruction sei ein Capitalfehler gewesen, der nur noch ärger wird, wenn man ihn neuerdings macht. Während der Osterferien haben einige junggezeihen Abgeordnete zu ihren Wählern gesprochen. Aber es klang keine fröhliche Kampfstimmung aus ihren Worten, sondern auf ihren Reden lag es wie der Druck einer deprimirten Stimmung. Herr Dr. Forst, gewiß keiner der Verhöhnlichsten oder Ruhigsten, hat es offen ausgesprochen, daß der Kampf für das böhmische Staatsrecht für immer verloren sei und Herr Dr. Fiedler hat dafür plaidirt, daß das staatsrechtliche Programm durch ein weitergehendes, weiterchauendes Reichsprogramm ergänzt werden solle. Das sind nur Anfangs und von da bis zu einer Verhinderung ist noch ein weiter Weg. Aber es sind Symptome, die andeuten, daß die bekannte Tabak-Pfeife, die Herr Dr. Gregor einst mit dem als Fidius benützten böhmischen Staatsrecht anzustreken gedachte, doch noch einmal zu Ehren kommen könnte. Und darin, daß die Vertrauensmänner in Prag dem reichs-

räthlichen Czarencluch diesmal keine gebundene Marichroute gegeben haben, sondern ihm überlassen, in Wien die Tactik zu wählen, kann wohl auch ein Beweis dafür erblickt werden, daß sich die Junggezeihen den Weg zur Brücke der Verständigung freihalten wollen.

Dieser Weg ist gewiß nicht leicht zu finden und es mag so Manchem Selbstüberwindung kosten, ihn zu betreten. Dennoch hat er einen ungemein großen Werth: Er ist der Einzige, der zu einer Besserung der Verhältnisse, zu einer Entwirrung der politischen Lage, zu einer Erlösung von dem parlamentarischen Jammer führen kann. Man braucht nur das Bischen guten Willens aufzubringen, das nöthig ist, ihn zu beschreiten und die Schwierigkeiten schrumpfen schon bedeutend zusammen. Die Wegebauer waren ja schon vor Oftern an der Arbeit und werden jetzt wieder an's Werk gehen, die Polen werden sich der Mühe, die Vermittler zu spielen, jetzt wieder unterziehen. Wie wünschenswerth es wäre, daß beide Theile auf ihre Intentionen eingehen, daß man mit redlichem Eifer und nur im Interesse beider Nationen, der Deutschen und der Czechen, am Werke der Verständigung arbeite, braucht nicht mehr auseinandergelegt zu werden. Herr Dr. Eppinger hat es am Sonntag in Pilsen wieder ausgesprochen, daß die trennenden Momente nicht gar so zahlreich und nicht unüberwindbar seien und Herr Dr. Fiedler hat zugegeben, daß die Erörterung der Kreiseinteilung Böhmens nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden werde. Deshalb wäre es besser, man finge gleich damit an, darüber zu sprechen und überlasse die staatsrechtlichen Phantome endlich für immer der Vergangenheit. Ganz Oesterreich würde mit Dank und Freude begrüßen, wenn eine Verständigung erreicht werden könnte und die Czechen würden sich und ihrem Lande den größten Dienst erweisen, wenn sie auf diese Art das Parlament von den Schrecken der Obstruction erlösen würden. Würde doch auch der böhmische Landtag, wo die Deutschen jetzt ihre Revanche für die czechische Obstruction im Reichsrathe nehmen, wieder actionsfähig werden! . . . Kommt es aber auch jetzt wieder zu Nichts, dann wird diesem Abgeordnetenhaufe wohl bald das Zügelglocklein läuten. Denn dem erwählten obstructionistischen Geduldsbrot gegenüber wird wohl ein Partner kaum mehr lange mit der bisherigen Geduld zusehen, nämlich die Regierung. Gält die gegenwärtige Situation an, so wird die Regierung wissen, was sie zu machen hat. Nicht ihr schadet die Obstruction, sondern nur dem Parlamente und den obstruierenden Parteien. Oder wäre den Czechen vielleicht eine Auflösung des Abgeordnetenhauses angenehm?

König Eduard's persönliche Politik und das deutsche Reich.

Bedeutet der englisch-französische Vertrag lediglich die Cabinets- und Staatspolitik oder viel eher die besondere Kronpolitik des Königs Eduard? Für Deutschland hat diese Frage einschneidende Bedeutung. Man vergesse nicht: in auswärtigen Angelegenheiten hat die Krone auch in England noch stark freie Hand. Ueber Krieg und Frieden entscheidet sie ohne Zuziehung des Parlaments. Hat der jeweilige Kronenträger entschiedene Neigungen in diesen Dingen, und beharrt er auf ihrer Geltendmachung gegenüber seinen Ministern („Dienern der Krone“, wie sie genannt werden), so kann er beträchtlichen Einfluß ausüben, ja zwingend vorgehen. Die Königin Victoria hat es ihren Ministern gegenüber im schleswig-holsteinischen Kriege, im Unionskriege, theilweise auch im französisch-deutschen Kriege bewiesen; denn das Cabinet stand in diesen Fällen stets im Gegensatz zu ihren Ansichten. Das Cabinet war Deutschland und der amerikanischen Republik feindlich (Gladstone, der zu dieser Richtung gehörte, hat einst im „Nineteenth Century“ verrathen, daß die Minister sich mit Ludwig Napoleon in Verbindung gesetzt hatten, um gemeinschaftlich mit Waffengewalt für Dänemark einzutreten. Gleiche Ab-

sichten hegten die Minister — dafür liegen die schriftlichen Beweise vor — im Anfange des amerikanischen Krieges gegen den damals hart bedrängten Norden. Die Königin jedoch widerstand. Sie erinnerte sich ihrer deutschen Abkunft und der Bestimmungen ihres verstorbenen Gemahls in Bezug auf Sclavenhalterei.

Wie steht es nun mit dem jetzigen König?

Da müssen wir vorerst seiner Vergangenheit gedenken. Nur so ist die heutige Lage zu verstehen. Zwischen ihm und seiner Mutter war bekanntlich das Verhältniß so gespannt wie nur möglich. Fast in allen auswärtigen Fragen hielt er, vergeschlossen, aber beharrlich, zu der entgegengesetzten Seite. Die Heirat mit der sogenannten „dänischen Rose“ war durch Palmerston eingefädelt worden, und zwar gerade im Hinblick auf die schleswig-holsteinische Sache, in der dieser herrliche Minister, wie überhaupt, ein Gegner Deutschlands war. Die Königin Victoria hatte, wie damals allgemein bekannt war, die genannte Heirat unbedingt nicht gewilligt.

Eine Dänin ist nun zwar die Gemahlin des früheren Prinzen von Wales, des heutigen Königs Eduard, keineswegs. Ihre Eltern und Vorfahren sind Deutsche gewesen. Allein man weiß sehr wohl, daß sie, obgleich der Politik anscheinend fern, in Bezug auf Deutschland und Schleswig-Holstein dieselben Gefinnungen hegt, wie ihre Schwester Dagmar. Noch vor ein paar Jahren schrieb auf Alexander's Verantwortung ein bekannter dänischer Agent in Paris eine deutsch-feindliche Abhandlung. In diesem Punkte, wenn auch nicht in anderen Dingen, stimmt das englische Königspaar unter sich überein.

Als bald nach der Heirat des früheren Prinzen von Wales mit der „dänischen“ Prinzessin wurde ein Versuch gemacht, die Königin Victoria auf Grund ihrer anhaltenden, tiefen Witwentrauer zur Abdankung zu veranlassen. Die „Times“ veröffentlichte einen Leitartikel in diesem Sinne. Wer die Anregung dazu gegeben, das war kein Geheimniß. Wenige erinnern sich wohl, daß sogar Disraeli in den Anschlag eingeweiht war. Bei einem Gastmahle, das er seinen Gutspäthern gab, erklärte er: die Königin sei körperlich und geistig unbeschäftigt (physically and morally incapacitated), die Regierung fortzuführen!

Die Königin aber hielt an ihrer Krone fest. Später löschte Disraeli die Erinnerung an seinen Fehltritt durch die äußerste Ergebenheit aus, indem er der Königin, der es an Ehrgeiz nicht mangelte, den Kaisertitel verschaffte und ihr in Allem bereitwillig diente.

Eine Erinnerung aus dem Anfange der Siebziger Jahre wird hier am Platze sein. Aus erster Quelle wurde damals mitgetheilt, daß der Prinz von Wales im Kreise von fröhlichen Genossen in Windsor seinen Grimm über den gewaltigen Sieg Deutschlands in den heftigsten Worten äußerte, mit dem Hinzufügen: „Wartet nur, bis ich König bin!“

In Paris ließ er sich nachher durch Vermittelung von Sir Charles Dillle bei einem Frühstück mit Gambetta bekannt machen. Das war als Einleitung zu späterer Politik gemeint; denn Gambetta's Stern war damals im Ansteigen. Der hochstrebende, caesaristisch veranlagte Volkshführer sollte freilich später an dem Verhältnisse mit „Leonie“ ein plöglisches unruhmlisches Ende finden. In Frankreich aber nannte man damals und noch viele Jahre nachher den Prinzen von Wales den „besten Pariser“. Aus mehr als einem Grunde besuchte er Paris stets von Neuem.

Während des Burenkrieges, als er den Thron bestieg, schlug freilich die Meinung in Frankreich gegen ihn um. Er wurde auf's schmachlichste beschimpft, zum Gegenstande der greulichsten Herrbilder gemacht. Da hielt er sich dann, erzürnt, eine Weile ganz verstümmelt zurück.

Schließlich machte er drüben doch wieder einen Besuch. Präsident Loubet kam dann herüber. Es war klar, man wollte am Hofe trotz Allem mit Frankreich anknüpfen. Während Lord Salisbury einst unter Königin Victoria die Stiftung des Bundes zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn und den Beitritt Italiens als „frohe Botshaft“, als politisches Evangelium begrüßt hatte, wehte jetzt ein anderer Wind.

Am Ausgange des Felsen-Labyrinths schieden sie, freilich mit dem Versprechen, sich nach einer Stunde wiederzusehen.

Schnell trat nun Ralf den Rückweg an, um Willem nicht zu lange warten zu lassen.

Büßlich hemmte er seinen Schritt und sah forschend zur Seite, nach einer schmalen, tiefen Felspalte. Ihm war es, als zeigten sich dort die Umrisse einer menschlichen Gestalt, unter feinem Triefband, Segras und Mischeltrümmern fest vergraben. Schnell näherte er sich der Stelle und fand keine Vermuthung bestätigt. Das Gesicht des Mannes war der Erde zugekehrt, die Arme hielten ein zackiges Felsstück noch umklammert. Nur mit Mühe löste Ralf die erstarren Finger von dem Falt, den der Unglückliche im Todeskampfe ergriffen hatte; dann wendete er den Körper um und warf einen Blick in das angstverzerrte Gesicht des Todten. Tieferschütterter wandte er sich ab. Vor ihm lag sein erbitterter Feind, Capitän Knut, der Urheber so vieler Thränen und so vielen Kummers — Gott selbst hatte das Strafgericht übernommen. Und die Majestät des Todes drängte in diesem Augenblicke alle Empfindungen kalter Gemüthsruhe im Inneren Ralf's zurück; der Capitän stand vor seinem höchsten Richter.

In ernstem Gedanken ging Ralf dem Strande zu. Dem im Boot wartenden Gefährten theilte er mit, welchen unheimlichen Fund er gemacht.

Unverweilt setzten dann Beide ihre Fahrt fort; sie durchlegelten die Gesteinshöhe und je mehr sich Ralf der Stelle näherte, von wo aus er sonst seine Fahrten unternommen, um die Garne zu legen oder einzuholen, desto leichter und froher wurde ihm wieder um's Herz. Ein freudiges Lächeln glitt über sein Gesicht, als er, hoch geborgen vor den Wellen im Schutze eines Felsens, sein Boot, den „Stern“ erblickte. Bald darauf legten sie an. Ralf gab seinem Gefährten, der den Rückweg sofort wieder antreten mußte, den besten Cours an, und gab das Versprechen, in den nächsten Tagen noch einmal sich im Kreise seiner alten Schiffskameraden wieder einzufinden, dann schied er und ging den wohlbekannten Weg zu dem Mutterhause hinauf.

Die alte Martha Peterjen hatte, wie erklärlich, auch eine unruhige Nacht durchlebt. Der Sturm rüttelte gewaltig an ihrem Häuschen und

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Kengersdorff.

(Schluß.)

Auf Ejen's Antlitz wechselte jähe Röthe mit fahler Blässe. Unbeweglich starrte ihr Auge hinaus auf das Meer. Ein Segelboot hält bei frischer Brise rasch auf die Insel zu. Zwei Männer sitzen darin. Einer derselben, der am Steuer — o Gott, wenn es kein Wahnsinn wäre, daß ihre erschütterte Seele heimjucht — einer dieser Männer — nein — wie sollte Ralf — jetzt, an diesem Tage — aber so richtete er immer den Kopf herüber, wenn er herüber fuhr, und — so blickte er herauf — und jetzt — ein Jubelschrei tönt hinaus zum kleinen Fenster und zwei Arme breiten sich sehnsüchtig hinab —

Er ist's — Er ist's — so grüßt nur er, so schwingt nur er den Hut! — „Ralf!“ ruft das Mädchen, Alles um sich her vergehend. Dann eilt sie in's Zimmer zurück. „Vater, Vater, er kommt; er ist da, Ralf!“ „Nun ist Alles gut.“ Und jetzt war sie hinaus und mit fliegendem Athem ging es die kleinen Stufen hinunter und dann hinüber nach der Gesteinshöhe. Sie achtet nicht auf den schlüpfrigen Boden, der sie zu Fall zu bringen droht, sie bemerkt nichts von dem feuchten, kühlen Hauch, der ihr aus den Felsen entgegenweht, aus denen erst seit Kurzem die Wasser zurückgewichen sind — Ralf ist ihr einziger Gedanke. Hier wird er anlegen, hier will sie ihn erwarten, wo sie sonst ihn am traulichen Abend verlassen. Noch spülen, je näher sie dem Strande kommt, schwache Dünungen über den Weg — die Fluth tritt nur zögernd ihren Rückgang an — ganze Berge von Tang, Muscheln, Korb- und Weichthieren füllen ganze Spalten und Risse bedecken den Pfad — weiter, weiter! — Halt! Jetzt

kann sie nicht mehr vorwärts, vor ihr schäumen die Strandwogen, aber schon ist das Boot nahe, ein schmales, schlankes Fahrzeug, das mit scharfem Bug die Brandung durchschneidet. Ein Ruf herüber und hinüber, dann legt das Boot an, einige gewaltige Sprünge tragen den jungen Schiffer hinüber auf's Felsenufer.

Noch einen Schritt, dann ein unterdrückter Schrei, und nun liegt sie an seiner Brust, mit zitternden Armen den Geliebten umschlingend. „Ralf, mein Ralf! O Gott sei gedankt!“ Und Thränen der Freude rinnen ihr über die Wangen.

„Mein armes Prinzesschen!“ flüstert der Glückliche und küßt das schimmernde Haar des Mädchens, und die Wangen und den Mund, „nun bin ich bei Dir und bleibe bei Dir, — und Du weinst?“ scherzt er, als er in die thränenstimmern Augen blickt, „freut's Dich nicht, daß ich wieder bei Dir bin, Ejen?“

„O, sieh' nur nicht her,“ bittet Ejen unter Thränen lächelnd, „daß ich weine, — aber was soll ich thun, Ralf? Die Freude, das Glück will mir's Herz zerdrücken! Laß mich nur weinen, dann will ich auch wieder lachen!“ Und sie lacht wirklich und dabei rollen ihr die Thränen über die Wangen, und dann wischt sie sich wieder an die Brust des Lang-ersehnten.

„Ich sehe, Ihr wollt hier vor Anker gehen, Peterjen,“ rief der im Boot Zurückgebliebene, welcher lächelnd dem Glück der beiden jungen Leute zugehauert hatte, „für mich Allen fällt dabei doch nichts ab und bergleichen ist auch ein Dritter überflüssig!“

„Ihr habt recht, Willem,“ rief Ralf zurück, „ich bin hier gestrandet, muß mich aber noch einmal flott machen, und wenn Ihr eine Wile verzieht, dann möcht' ich mit Euch schon noch ein paar Faden weiter segeln, zu meiner Mutter!“

Der Andere nickte zustimmend, und eng an einander geschmiegt schritten Ralf und Ejen dem Thurne zu. Wie viel hatten die beiden sich zu sagen! Und doch verstummte mitten im eifrigen Gespräch oft das Mädchen, um immer von Neuem, von Glückseligkeit überwältigt, ihre Arme um den Geliebten zu schlingen.

Italien sollte vom Dreieck weggezogen, Frankreich zu England herübergezogen werden.

Da kam die schlimme Enthüllung über Fajshoda. Russland war mit Frankreich einig in Verbindung getreten, um ihm für den Fall eines Krieges gegen England mit Waffenmacht zur Seite zu stehen.

Doch auch das wurde am Hofe verziehen und vergessen. Der geheime Widerwille gegen Deutschland gab immer wieder den Ausschlag. Das deutsche Reich sollte umzingelt werden. Man machte also Frankreich die weitgehendsten Zugeständnisse in solchem Maße, daß viele denkende Engländer sich vor Erstaunen kaum fassen konnten.

Mit Portugal und Spanien auf gutem Fuße zu stehen, ist alte englische Politik. Aber auch Spanien wurde der neuen französischen Freundschaft zuliebe in die Pfanne geschlagen.

In anderen Blättern, die auch nach oben hin horchen, wird schon daran erinnert, daß Frankreich einst durch Alexander I. und Lord Castlereagh gegen Deutschland vor dem drohenden Verlust von Elsaß-Lothringen geschützt wurde.

Allerdings verjudet man es zur Täuschung der öffentlichen Meinung pflügend so darzustellen, als sei die neue Freundschaft mit Frankreich geeignet, Russland in eine noch vereinzelte Stellung zu bringen.

In Wirklichkeit aber soll eine andere Macht in „Vereinbarung“ gebracht werden. Vielleicht kommt indessen eines Tages die Kronpolitik des „besten Pariser“ gegenüber der vernünftigen Staatspolitik Englands zu Fall.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. April.

Das politische Leben in Ungarn ist momentan durch den in alle volkswirtschaftlichen Verhältnisse tief einschneidenden Streik der Bahnbediensteten und die dadurch verursachte Verkehrsstockung in den Hintergrund gedrängt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff Ministerpräsident Tisza das Wort, um Namens des verhinderten Handelsministers eine objective ausführende Darstellung des gegenwärtigen Standes des Eisenbahn-Streiks, der getroffenen Maßregeln und des Verhaltens der Regierung zu geben.

Die Regierung wollte hiemit den bethörten Eisenbahnern beweisen, daß es ihnen nicht gelingen kann, dem ungarischen Staat in seiner Bedrängniß-Verhältnisse zu dicitieren. Trotzdem hat die Regierung die heutige Vermittlung des Abgeordneten Böros angenommen.

„Junge, Ralf!“ sagt sie mit vor freudiger Erregung bebender Stimme, „gut, daß Du wieder da bist. Aber daß Du nicht mehr so lange zu Martie fährst, hörst, mein Junge?“

„Junge, Ralf!“ sagt sie mit vor freudiger Erregung bebender Stimme, „gut, daß Du wieder da bist. Aber daß Du nicht mehr so lange zu Martie fährst, hörst, mein Junge?“

Das Gericht, dem Anzeige von dem Tode des Capitäns gemacht wurde, sandte seine Beauftragten herüber vom alten Lande, die in der Wohnung des Capitäns Umschau nach Documenten und Papieren hielten.

Das Verleben des Wächters konnte nicht ohne Abnung bleiben. Nachdem aber das Seegericht aus der Verhandlung die Ueberzeugung

berzeit auf Grundlage der allgemeinen Anerkennung der Freiheit der Versammlungen betreffend der Gehaltsregelung verhandelt wird, so erjuchte er das Abgeordnetenhause, es möge ohne Einschränkung der Freiheit der Debatte Neuerungen unterlassen, die den Erfolg der Verhandlungen vereiteln können.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht eine Depesche aus Petersburg, wonach am 16. d. Abends im Winterpalais unter dem Vorherrsche des Kaisers ein Kriegsrath stattgefunden habe.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Die Meldung von einer Demission Alexejew's ist unwahr. General Kuropatkin meldet: Am Jalu ist Alles ruhig. Die Japaner, die Verstärkungen erhalten, errichten gegenüber Soligi am Jalu Verhängerungen und concentriren sich in der Richtung gegen Widschu.

Führerpersonal des Karpathenvereines über erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen durch das Vereinsmitglied Dr. med. Segal unterwiesen worden ist.

Entsprechend den Beschlüssen der General-Versammlung werden der Hermannstädter Volksküche pro 1903 75 Kronen übersendet, die votirten 5 Freiplätze in der unter Leitung der Hermannstädter ev. Krankenpflege-Anstalt stehenden Salzburger Kinder-Colonie an 2 Kinder aus Mühlbach und an je 1 Kind aus Seltau, Leichkirch und Hermannstadt verliehen.

Auch in diesem Jahre sind wir in der angenehmen Lage, über die Zunahme des Baufonds für das im Höhenklima zu errichtende Sanatorium zu berichten, und zwar durch Widmungen hiesiger Credit-Institute aus dem Reingewinn des Jahres 1903: Widmung der Bodencredit-Anstalt und der Creditanstalt „Albina“ in der Höhe von je 100 Kr.;

Widmung des Spar- und Vorschuß-Consortiums des Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie in der Höhe von 50 Kronen. Die dem Verein gehörigen, in Hamelsch, Szakel und Talmeschk unterbrachten Thiersfeld'schen Dampf-Desinfectoren befinden sich in gutem Zustande und wurden wiederholt bei Infections-Krankheiten in Anwendung gezogen.

Was die Mitgliederzahl betrifft, so belief sich dieselbe Anfang 1903 auf 271, im Laufe des Jahres sind ausgetreten 2, so daß wir das Jahr 1904 mit 267 Mitgliedern beginnen.

Zur Orientirung über die Cassageabrahung und den Stand des Vermögens mögen folgende Daten dienen:

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Cassaest vom Jahre 1902, Mitgliedsbeiträge im Jahre 1903, Zinsen von Spareinlagen, Ausgaben, and Fond für das im Höhenklima zu errichtende Sanatorium.

Für die Volksküche in Hermannstadt 75 Kr. — \$, Für 5 Freiplätze in der Salzburger Kinder-Colonie 300 „ — \$, Diverse Ausgaben 85 „ 38 „

bleibt Cassaest am 31. December 1903 464 Kr. 52 \$, Fond für das im Höhenklima zu errichtende Sanatorium für Reconvalescente 14333 Kr. 56 \$, Fond für das Hermannstädter Volksbad (Widmungen jammst Zinsen) 1509 Kr. 17 \$.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. April.

(Streik der Eisenbahn-Bediensteten.) Vom 21. d. wird aus Budapest berichtet: Die Postdirection verfügte, daß in allen Orten des Landes, wo Bahnverkehr ist, die Post mittelst Wagen befördert wird.

Die Telegraphendrähte wurden an mehreren Orten des Neutralen Comitates von unbekanntem Thäter durchgeschnitten. Den Telegraphen bewachen Gendarmerie-Patrouillen. Die Versuche zur friedlichen Beilegung des Eisenbahner-Streikes scheinen eine ungünstige Wendung zu nehmen.

Heute Früh ging ein Train mit Soldaten nach Szonok ab, wo größere Ausschreitungen seitens der Eisenbahner erfolgten. — Betreffs dieser Ausschreitungen waren hier in Hermannstadt gestern Nachmittag uncontrolierbare Gerüchte verbreitet.

So hieß es, die Excedenten hätten den Szonoker Eisenbahn-Stationen-Vorstand erschlagen, die bewaffnete Macht sei eingeschritten und beim Zusammenstoße mit derselben seien 5 Personen getödtet und viele andere verwundet worden.

Einer Privatmeldung zufolge soll die Leitung des Eisenbahner-Streikes von Befinnungsgenossen aus Deutschland den Betrag von 300.000 Mark als Unterstützung und Ermunterung zum Ausscharen im Auslande erhalten haben.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 16) enthält Verordnungen des Vicegubern in Angelegenheit: 1. der Ermittlung des Geburtsortes der Emma Frespet oder Firspek, 2. der Ermittlung des Trauungsortes des Emerich Ghyarmati und der Rozalia Szabo, — 3. des Auflegens des Namensverzeichnis der Handels- und Gewerbetreibenden-Wähler zur öffentlichen Einsicht, — 4. des Abschusses der auf die Umlage der Jurisdictionen-Strafen-Steuer für das Jahr 1904 bezüglichen Vorarbeiten und der Vorlage der Conscripttionen, — 5. des Municipal-Steuer-Zuschlages für das Jahr 1903, — 6. der Zulassung der auf die im deutschen Reich sich aufhaltenden ungarischen Staatsbürger bezüglichen Requisitionen an die Berliner k. u. ö. österreichisch-ungarische Botschaft, — 7. der Ermittlung der bei industriellen, Fabrik- und wirtschaftlichen Unternehmungen vorkommenden Unfälle, — 8. der Abänderung des §. 37 des „Schüblings-Statutes“, — 9. des Straßenverkaufes des politischen Blattes „Uj Lap“, — 10. des Inkrafttretens und der Durchführung des von der Auswanderung handelnden Gesetz-Artikels IV vom Jahre 1904. (Die Durchführungs-Bestimmungen sind in unserem Blatte vom 20. April l. J. enthalten. Die Red.) Weiters bringt das Amtsblatt verschiedene amtliche Kundmachungen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 24. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Dr. Teutsch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johannisikirche am 11 Uhr Stadtprediger Wagner. — Es wird dringendst ersucht, kleinere Kinder allein den Gottesdienst nicht besuchen zu lassen, da durch dieselben die Andacht gestört wird.

(Widmungen.) In dankbarer Erinnerung an Frau Josefine Vielz widmet statt eines Kranzes auf deren Sorg Frau Leonore Lemény für den Mädchenchulbau fond 20 Kr., Frau Oberstabsarzt Hermine Tschudi für denselben Fond als Zeichen der Verehrung für Frau Josefine Vielz 10 Kr. Für diese Spenden sagt wärmsten Dank für den Ausschuß Julie Guis.

(Vereins-Nachricht.) Die ordentliche General-Versammlung des Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Vereines findet Montag den 25. d., Abends 6 Uhr, im Vereinsgebäude statt. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung: Absolutorium der vorjährigen (1902) Rechnung. 2. Vorlage der Rechnung für das Vereinsjahr 1903 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben. 3. Vorschlag für 1904; Einsichtnahme in die ausliegenden Protocolle. 4. Antrag auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes. 5. Neuwahl in Stelle der austretenden (jedoch wieder wählbaren) Hälfte der Ausschußmitglieder. 6. Etwasige Anträge seitens der Mitglieder der General-Versammlung.

(Geschäftliches Spiel.) Gestern Nachmittag unterhielten sich mehrere Schulknaben auf der Fleischhauer-Wiese mit verschiedenen Spielen. Einer der Knaben hantierte dabei mit einer geladenen Pistole so ungeschickt, daß die Ladung einem anderen Knaben, Schüler der zweiten Realklasse, in den linken Oberschenkel drang. Die Verletzung ist nicht gefährlich. Einen rührenden Beweis kameradschaftlichen Gefühls bekundete der verwundete Knabe, indem er, um den Freund vor Unannehmlichkeiten

Bericht

des Ausschusses des hygien. Vereines des Hermannstädter Comitales über seine Thätigkeit während des Vereinsjahres 1903.

Bekanntlich hat die Hermannstädter Bezirkskrankenasse — fußend auf die seitens uneres Vereines seinerzeit zugelegte materielle Unterstützung — die erste Absicht gehabt, die aus dem Schöße uneres Vereines hervorgegangene Anregung zur Errichtung eines Volksbades (Brauchbades nach Vassar's Vorgang) für Mittellose in Hermannstadt zu verwirklichen; laut einer, im Frühjahr 1903 unter Rückhuch des von unserem Vereine beigeestellten Planes und Kostenüberschlages erfolgten Mitteilung sieht sich die Bezirkskrankenasse gezwungen, von ihrem Vorhaben abzuhellen, weil nach dem sachmännlichen Gutachten die Anlage eines Volksbades in dem der Bezirkskrankenasse gehörigen Hauie Schmidgasse 15 mangels einer entsprechenden Wasserleitung insofern nicht möglich ist, als die Canalisation nicht durchgeführt worden.

Rum hat der Magistrat der Stadt Hermannstadt — dem von privater Seite neuerdings Mittel zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden, — die Sache wieder in Fluß gebracht und, dem Ertruden desselben entsprechend, zwei Vereinsmitglieder zu der in dieser Angelegenheit demnächst wieder aufzunehmenden Beipredung entsenden zu wollen, Obergeringeur Pöschy und Dr. S. Süßmann mit der Vertretung des Vereines bei dieser Berathung betraut.

Daß dieser Frage auch in weiteren Kreisen Bedeutung beigelegt wird, beweist die Thatsache, daß sich der Hermannstädter Vorshußverein veranlaßt gefühlt hat, aus dem Reingewinn des Jahres 1902 hundert Kronen zur Errichtung des geplanten Volksbades zu votiren, für welche hochherzige Widmung hiemit der Dank ausgesprochen wird.

Ueber Ansuchen der Hermannstädter Section des siebenbürgischen Karpathenvereines hat der Ausschuß einerseits ein eingehendes Gutachten über die Montirung der zur ersten Hilfeleistung erforderlichen Rettungskästen abgegeben, welche Kästen in den im Hochgebirge gelegenen Schutzkäften unterbracht werden sollen, andererseits dafür Sorge getragen, daß das in Freck, Oberporombach, Kerz und Oberarpatich vertheilt wohnende

gewonnen hatte, daß der Alte mehr als das Opfer eines gewissenlosen Menschen anzusehen war, und weil ferner seine Pflichtverräumniß seinen ersten Unfall auf dem Meere herbeigeführt hatte, nahm es von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand, immerhin aber mußte der Wächter sein Amt aufgeben. Nun, leichten Herzens verließ er den Thurm, der ihn, so lange er noch auf ihm gewesen wäre, stets an die Schrecken der letzten Sturmnacht erinnerte hätte.

Ralf wurde durch Capitän Thiele genöthigt, der Loten-Brüfung sich zu unterwerfen, die er mit Ehren bestand. Sein wohlgeübter Gönner war ihm behilflich, einen eigenen Loten-Kutter sich zu erwerben. Dann führt: Ralf sein hübsches Mädchen als noch schmuckeres Weib in das kleine, aber freundliche Heim, das er sich in einem Bororte der großen Hafenstadt gegründet hatte.

In das Häuschen hielten auch der alte Frerichs und Mutter Martha ihren Einzug, und auf der grünen Bank vor demselben, von welcher aus man das Meer sehen konnte, und über der die Weintrauben im Winde schaukelten, saßen die beiden Alten noch oft zusammen und spannen manch' langes Garn mit einander. Von der Vergangenheit sprachen sie und von dem Glück ihrer Kinder, durch welches sie selbst noch einmal Lust und Kraft zum Leben gewonnen hatten.

Eisen blieb auch im neuen Heim die alte. Gern begleitete sie ihren Mann hinaus auf die See, wenn er in seinem schmucken Kutter den anlangenden Schiffen entgegenfuhr. Und freuzten sie dann in der Höhe der heimathlichen Insel, und stieg der Leuchthurm vor ihren Blicken auf, dann zogen oft die Bilder aus ihrer Jugendzeit in freundlichem Lichte an ihrer Seele vorüber und ihre Freude war groß, wenn eins der kleinen Fischerboote von drüber sich in der Nähe des Kutters verlor, so daß freundliche Worte herüber- und hinüberfliegen konnten. Immer aber, wenn bei stillem Wetter der Donner der Brandung von der See her bis zu ihnen herüberbringt, muß sie des Strandgemedes gedenken, der sie geängstigt und gequält, der aber durch Fügung eines mächtigen Willens dazu beitragen mußte, ihr Glück erst recht zu begründen. Dann sucht sie wohl ihren Gatten am Steuerrade auf, der leicht erräth, was sein schmuckes Weib gerade an dieser Stelle des Meeres an seine Seite führt. Sie haben nicht nöthig, sich ihre Gedanken mitzutheilen. Eisen schaut ihm in sein helles Auge und liebtend legt sich ihre Hand über die kräftige, wettergebräunte Faust, die den Helm des Steuerrades umklammert hält.

zu bewahren, angeb, er sei durch einen Schuß verwundet worden, den ein unbekannter Bauer aus dem nahen Gestrüpp abgefeuert hätte. (Ueberfahren) wurde gestern Abend in der Rossmaringasse durch einen Leitervagen ein Soldat; derselbe erlitt bloß an beiden Händen einige Hautabschürfungen.

(Arbeiterbewegung.) Am 17. d. Vormittags erschien ein Polizeikommissar mit einer Anzahl Constablen im Streiklager der Budapester Zuckerbäckergesellen, um dieses aufzulösen, um dieses aufzulösen, um dieses aufzulösen.

(Die Wilses's „Aus einer kleinen Garnison“ ist ein) Der aus dem Gefängnisse entlassene Lieutenant A. D. Wilses äußerte sich zu einem Berichterstatter der „Straßburger Bürgerzeitung“ über die Entstehungsgeschichte seines Romans „Aus einer kleinen Garnison“.

(„Der Stein der Weisen.“) Das soeben erschienene zweite Heft des neuen (17.) Jahrganges hat nachstehenden Inhalt: „Die Zahl im Krüge“; „Pflanzen im Frühjahrskleide“; (6 Bilder); „Die Kunst der Zukunft“; „Haushaltungsschulen“ (2 Bilder); „Projections-Apparate“ (13 Bilder); „Verflüssigung der Gase“; „Zwei Schiffe an der Adria“ (3 Bilder); „Die indischen Bajadere“ (2 Bilder). Ferner eine interessante Uebersicht über die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiete der Physik, Chemie, Medicin, Physiologie, Zoologie, Botanik und Mineralogie.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden sind zwei Wagenketten; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. Aufgefangen worden ist eine Henne; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

1,638,355 Kr. 40 H., die Ausgaben 1,622,494 Kr. 22 H.; von dem Ueberflusse mit 15,861 Kr. 18 H. wurden für Antheilsschein-Zinsen 13,096 Kr. 80 H. verwendet, somit verblieb ein Gewinn von 2764 Kr. 38 H.

Im Namen des Aufsichtsrathes berichtet hierauf Ab. Fonn sen., daß der Aufsichtsrath die Bücher, Rechnungs-Abchlüsse, Cassen und Werthpapiere der Anstalt eingehend überprüft und richtig befunden habe. Sowohl der Bericht des Directionsrathes, als auch der des Aufsichtsrathes und die Anträge des letzteren wurden ohne jede Debatte angenommen und das Abolutorium über die vorgelegten Rechnungs-Abchlüsse dem Directionsrath und Aufsichtsrathes ertheilt.

Die in Budapest erscheinende „Ungarische Gerbezeitung“ Nr. 11 vom 15. d. enthält nachstehende bemerkenswerthe Ausführungen: „Die Schuhmacher-Genossenschaft in Neuzag hat die Zahlungen eingestellt und wurde auch bereits der Concurs verhängt; nicht nur die Gläubiger verlieren ihr Geld, sondern auch die Mitglieder der Genossenschaft — arme, irreführte Schuhmacher — verlieren ihre lauer ersparten Kreuzer. Diese Genossenschaft hat nur einige wenige Jahre bestanden, sie hat also sehr rasch den Beweis erbracht, daß ihre Gründung überflüssig, ihre Existenz ungerechtfertigt war.“

Es ist dies nichts Anderes, als der Kampf der Fabriks-Industrie gegen das Kleinewerke, welcher in allen Ländern und in allen Berufszweigen sich geltend macht; unabhäglich haben wir auf den richtigen Weg hingewiesen, der zu befolgen ist, um die Kleinewerbetreibenden zu retten, nämlich auf die Gründung von Productiv-Genossenschaften, wodurch die Kleinewerbetreibenden gemeinsam auf den Fabrikbetrieb übergehen. Aber alles vergebliche Mühe! Ein Handelsminister kam nach dem anderen und Jeder ließ Alles beim Alten. Und doch sollte ein Falliment einer vom Staat subventionirten Genossenschaft den leitenden Kreisen zu denken geben. Bei einer derartigen Gelegenheit sollte doch der Minister seine Rätze vernehmen und ihnen die Frage vorlegen: Ja, wo bleibt denn da eigentlich unsere staatsmännliche Weisheit? Die Schuhmacher, die wir eigentlich unterstützen wollten, verlieren ihr Geld, die Gläubiger der Genossenschaft verlieren auch ihr Geld, wir, der Staat, verlieren auch das Geld, unsere Steuerobjecte, die Lederhändler haben wir jahrelang durch die Concurrenz der Genossenschaft geschädigt; sollte am Ende die Idee der Waareneinkaufs-Genossenschaften doch nicht so glänzend sein, wie wir angenommen haben?

Die Erhaltung der Existenz von Tausenden von Kaufleuten würde es verdienen, daß der ungarische Handelsminister, als der berufenste Vertreter der Kaufmannschaft, diese Frage endlich einmal selbstständig ernst studirt und nicht weiter auf dem falschen Pfad seiner Vorgänger fortföhret.

Anfangs des nächsten Monats soll ein nach Weisungen des seinerzeit vielgenannten Erfinders Jan Szczezanik präparirtes Papier in den Handel gelangen, welches das Photographiren in den natürlichen Farben des Originals ermöglicht. Bis her wurden solche Photographien nur von Copien anderer Bilder und sodann auf Glas oder andere Stoffe übertragen.

Original-Telegramme. Budapest, 22. April. Die Vertrauensmänner der streikenden Eisenbahner arbeiten heute Nacht an dem Elaborat, worin sie ihre Forderungen zusammenfassen werden; dasselbe wurde Vormittags dem Abgeordneten Börs übergeben, der mit der Regierung hierüber verhandeln wird.

Wien, 22. April. Die Czechen werden die Delegations-Wahlen nicht verhindern. Die alldcutsche Vereinigung beschloß, die Berathung der Reform der Geschäftsordnung durch Obstruction zu verhindern. Tokio, 22. April. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Russen vorbereitet sind, entschiedensten Widerstand am Jalu-Flusse zu leisten.

Wartberichter. Hermannstadt, 22. April. Weizen per Gestloffer 74 bis 78 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 10.60 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.60, Ainfurug 72 bis 76 Kilo Kr. 8.40 bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.20 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fisolon 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenrogies per 100 Kilo Kr. 29.80 bis 33.—, Mehl Nr. 0 Kr. 2.20 bis 32.40, Mehl Nr. 1 Kr. 24.40 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 26.80 bis 29.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.60 bis 28.—, Speck Kr. 13.— bis 16.—, Schweinefett Kr. 14.— bis 16.—, rohes Unschlitt Kr. 48 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.— bis 72.—, gefossene Unschlittkerzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 50.—, Feu Kr. 2.80 bis 3.80, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.30 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, roh Kr. 1.49, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —88 bis 1.24, Kalbfleisch Kr. —80 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.30, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —40 bis —44. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünseng, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 22. April. Hotel Römischer Kaiser. Baber, Doctor der Philosophie, Cambrä, Prager, Ettinger, Kaufmann, von Wien; From, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Welser. Popu, Lehrer, von Nagybánya; Danis, Riemer, von Rimnik; Bernath, Kaufmann, von Kischin; Dr. Moldovan, Arzt, von Unter-Appas; Fodós, Redacteur-Gattin, von Budaress.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines. Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Masiner, 1 Sattler, 1 Schmied, 4 Tischler, 1 Wagner. Bekräftigte: 1 Drechsler, 1 Gärtner, 1 Eisenhändler, 1 Radierer, 2 Ofenleger, 1 Mechaniker, 1 Seiler, 2 Schlosser, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Zimmermacher. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Masiner, 1 Schmied, 1 Wagner, 1 Schlosser. Andere: 1 Commis für Gemüchwaarenhandlung. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Maler, 1 Maschinen-Schlosser, 2 Masiner, 1 Riemer, 1 Seiler, 1 Schlosser-Werkführer, 1 Schlosser, 2 Tapezierer, 1 Weißbäcker, 1 Zuberbäcker. Weibliche: 2 Bekräftigten. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigh anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligh beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours, 4%ige ung. Gold-Rente, etc.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Hermannstädter Münzen-Cours, Ducaten, Kr., etc.

MALNÁSI MARIA-QUELLE. natürlicher alkalischer Salzsauerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen. überraagt bedeutend die Gleichenberger und Selters-Wässer. Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs. Johann Conradt, Hofhägerder, vollendete am 21. April l. J. nach langem schweren Leiden im Alter von 46 Jahren sein schwer gepriüftes Dasein. Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Samstag den 23. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der ev. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet, wovon nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten geziemende Nachricht geben die trauernden Angehörigen. Hermannstadt, den 22. April 1904.

Nr. 2364. Plen. 1904.

[325] 3-3

Ausschreibung.

Behufs Sicherstellung der **Lieferung und Aufstellung eines Läutewerkes sammt Glockenstühlen für die Thürme der neuerbauten gr.-orient.-romänischen Kathedral-Kirche in Hermannstadt**, dessen Kosten mit 12621 Kronen 4 Heller veranschlagt sind, wird für den **15. Mai 1904** die diesbezügliche **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die näheren Bedingungen, Kosten-Voranschläge und Baupläne liegen bis zu diesem Termine in der Kanzlei des unterfertigten Consistoriums zur Einsichtnahme auf.

Hermannstadt, am 4. April 1904.

Das griechisch-orientalisch-romänische
Archidiöcesan-Consistorium.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 2. bis 15. April 1904 Verstorbenen:

- Anna Brajovean, 1 W. 3 W., gr.-fath., Bürgerthor-Piganie 194.
- Nudolf Pintér, Locomotivführer, 41 J., röm.-fath., Neugasse 44.
- Eduard Kolajovits, Gerichts-Executor, 87 J., ev., Sporerstraße 7.
- Dlga Kepp, 6 J., evang., Wiefengasse 10.
- Alexander Pinju, Trainföhdar, 23 J., gr.-fath., f. und f. Garnisons-Spital.
- Gustav Julius Woeckesch, Kaufmann, 28 J., ev., Salzstraße 5.
- Jakob Friedmann, 6 J., moj., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Der todgeborene Knabe Bernath, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Anna Horváth, Landbäuerin, 29 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Pelagia Holbura geb. Condrea, Landbäuerin, 25 J., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Liebhardt, Landmann, 45 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Margarethe Schmidt, 6 W., evang., Langgasse 7.
- Adolf Schupfer, Tischler-Gehilfe, 58 J., evang., Elisabethgasse 32.
- Noja Nagy, Schülerin, 10 J., ref., Schlangengasse 9.
- Eva Gongolea geb. Simtion, 75 J., gr.-fath., Kirchnergasse 8.
- Michael Jugarasi, Postdiener, 30 J., röm.-fath., Hofplatz 9.
- Gertrude Kottmann geb. Hoffstädter, 28 J., moj., Elisabethgasse 29.
- Niculae Sibian, Tagelöhner, 21 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Mayer, 2 W., evang., Schwimmschulgasse 62.
- Paraschiva Vasca, Tagelöhnerin, 18 J., gr.-or., Schüßengasse 7.
- Elisabeth Breintörfer geb. Müller, Lederhändlers-Witwe, 69 J., Elisabethgasse 43.
- Helene Schöndorf, 7 W., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ludwig Köröf, Erbst.-Kassier, 25 J., röm.-fath., f. und f. Garnisons-Spital.
- Julius Kunz, Diurnist, 65 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Friedrich Andreas Kommerth, 2 J., evang., Wagnergasse 14.
- Marie Lederer, 1 W., evang., Rosmaringasse 13.
- Aloys Nofeky, Schüler, 10 J., röm.-fath., Bauholzplatz 3.
- Karl Groß, Maurer-Gehilfe, 30 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Marie Més, Tagelöhnerin, 22 J., ref., Bürgergasse 30.
- Georg Schuller, Landmann, 36 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Draijovean, Tagelöhner, 53 J., gr.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Witwe Emilie Niclas geb. Fieker, 68 J., evang., Kleine Erde 15.
- Mares Bez, Tagelöhner, 33 J., röm.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josefine Bielz geb. Bergleiter, fön. Schulinsectors-Witwe, 74 J., evang., Heltauergasse 25.
- Bertha Daniel, Schülerin, 7 J., röm.-fath., Elisabethgasse 22.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert
Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz).
(721) 73-104

Gratis für Jedermann unser neuester Antiquariats-Katalog

über Tausende wertvolle Bücher aus allen Gebieten, Humoristica, Picaresque, zu enorm herabgesetzten Preisen.
M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung,
Wien, IX.3, Währingerstrasse 5.
(307) 7-17

Sorgenfreies

Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 50 h. in unig. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(181) 21-78

Tüchtiger cautionsfähiger Verrechnungswirth für das Jungenwald-Wirthshaus gesucht.
Eintritt 1. Mai. [356] 2-5
Michael Hager.

Ein gut erhaltenes Seifert-Carambol-Billard sammt allem Zugehör ist zu verkaufen.
Näheres Conditorei Frenz, Heltauergasse Nr. 19, zu erfragen. [362] 1-6

Wer billige moderne Wohnungs-Einrichtungen wünscht wende sich vertrauensvoll an
fertige Möbel zur Ansicht — Tischlermeister
26 Elisabethgasse 26. Horedt.
[123] 6-6

Ueber 1000 Arbeiter u. Beamte.

62 eigene Geschäfte.

Nur Lob ernten

unsere preiswerthen Schuhwaaren infolge ihrer Passformen.
hervorragend geschmackvollen Façons und vorzüglichen Qualitäten in
Alle Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl vorhanden.

| | |
|---------------------------------------------------------------------|----------|
| Herren-Schnürstiefel sehr kräftiges Leder | fl. 3. — |
| Damen-Zugstiefel dauerhaft und solid gearbeitet | fl. 2.50 |
| Damen-Schnürstiefel braun u. schwarz sehr elegant und gute Passform | fl. 2.80 |
| Damen-Knopfstiefel schwarz und braun | fl. 3. — |

„Turul“, Schuhfabriks-Actiengesellschaft.
Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 20.

Erzeugung wöchentlich 15.000 Paar.

Den beliebten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die (250) 24-30
Wirtschafts-Direction Ellischau.
Post Silberberg, Böhmen,
unter **geseßlich geschützter Marke.**

Pilsner Urquell

in Flaschen à 1/10 Liter

44 Heller.

Dreher's Exportmärzen

in Flaschen à 1/10 Liter

32 Heller

Restaurant „Stadtpark“.

Grösseren Abnehmern Rabatt.

Das Nicht Lesen

der Broschüre „Wie heilt man Nervenleiden?“ kann sehr nachtheilige Folgen haben. Daher verschäume kein Leidender, dieselbe gratis, franco und verschlossen durch

Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt,
Curanstalt Nafels (Schweiz),
zu beziehen. [201] 7-13

Porto nach der Schweiz für Briefe 25 Heller, Karten 10 Heller.

4 Paar Schuhe um nur fl. 2.60

werden wegen Ankauf großer Quantitäten für den **Spottpreis**, solange der Vorrath noch reicht, abgegeben. **1 Paar Herren-Schuhe, 1 Paar Damen-Schuhe** braun oder schwarz, Leder, mit Kappen, zum Schließen, mit hartem Leder-Boden, genagelt, neuartige Façon, ferner **1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Mode-Schuhe**, hochbelegant ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen, **alle 4 Paar für nur fl. 2.60.**

Bei Bestellung genügt es, die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme.

Schuh-Exporthaus A. Gelb, Krakau Nr. 202.
Umtausch gestattet oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen. (353) 1-1



zum Baden und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Bäckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!
Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma.
Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis.
Päckchen 50 Heller.

Zu haben in **Hermannstadt** bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in **Karlsburg** bei: J. B. Misselbacher sen.; in **Schässburg** bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch.
(285) 3-3

P. T.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich am 1. März l. J. auf hiesigem Plage

Reisergasse Nr. 7

Selchwaaren-Filiale

eröffnet habe. In meinem oben erwähnten Geschäfte werden **sämmtliche Sorten Selchwaaren** in **bester Qualität** und auch zu denselben **billigen Preisen** wie in meinem **Hauptgeschäfte Elisabethgasse Nr. 26** verabreicht.

Auswärtige Aufträge werden **prompt** und **solid** effectuirt.
Wiederverkäufern wird auf Verlangen **Preiscourant** zugeschildt.
Indem ich einem p. t. Publicum eine reelle und gewissenhafte Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Mit Hochachtung
Franz Horvath.

Hermannstadt, im März 1904.

Filiale: Reisergasse Nr. 7.

Keil's Weisse Glasur

bester Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 45 Kreuzer.

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
Keil's Bodenwische 45 fr.,
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätlich bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbrenen Medaillen ausgezeichnet!

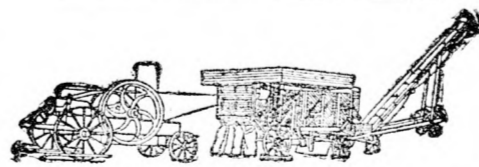
1903 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!

1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50, Benzin-Motore und Elektrische

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!

Benzinlocomobil-Dreschgarnituren



Seite und einfache Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart.

Leichteste Handhabung, sicherer Betrieb, größte Leistung.

Diese Motore sind concessionsfrei und können ohne Maschinenisten durch jeden Landwirth spielend gehandhabt und selbst zwischen trockendestten Gäntern aufgestellt werden.

Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge.

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser. Billigste und beste Betriebskraft für Druschzwecke und Mählen. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existirende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit in Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gängel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Raten. Preiscourante gratis.

Separate landwirthschaftliche Maschinen - Abtheilung! Dampf-dreschmaschinen, Gängel-dreschmaschinen, Säemaschinen System Wichterle.

Eingängige u. doppelte Mahlmühlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

(72) 16-28